

Parteilgruppe der Elternvertretungen ist Partner bei der Bildung und Erziehung

Ist der IX. Pädagogische Kongreß nur eine Sache der Lehrer? Nein! Denn die gute Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf die Arbeit, auf das Leben in der sozialistischen Gesellschaft liegt vor allem auch im Interesse aller Eltern. Deshalb ist auch die Einberufung des Kongresses für uns Kommunisten in den Elternvertretungen an der Juri-Gagarin-Oberschule Fürstenwalde Anlaß, darüber nachzudenken, wie wir die Bildung und klassenmäßige Erziehung wirksamer unterstützen können.

Von den Eltern der 640 Schüler unserer Schule, die nach dem VIII. Parteitag erbaut wurde, sind 137 Genossen. 83 von ihnen wurden in den Elternbeirat und in die Elternaktive (27) gewählt. Das ist eine große Kraft. Wie sie zielgerichtet genutzt werden kann, um die schulpolitische Orientierung des XI. Parteitages weiter zu verwirklichen, darüber verständigten wir uns zu Beginn des Schuljahres mit ihnen in einer Elternversammlung der Genossen.

Diese Versammlung wurde mit der Leitung der Schulparteiorganisation, dem Direktor und dem Elternbeiratsvorsitzenden vorbereitet. Ihr Anliegen war es, das vertrauensvolle Miteinander von Elternhaus und Schule weiter zu fördern. Die Genossen wurden hier mit neuen Bildungs- und Erziehungsansprüchen und den Vorhaben der Schule im Schuljahr 1988/89 vertraut gemacht. Es wurde eingeschätzt, wie die Genossen in den Elternvertretungen im vergangenen Schuljahr ihren Auftrag erfüllen und wie die Vorschläge der Eltern in den pädagogischen Alltag der Schule einfließen. Die Genossen erhielten damit Anregungen für ihre Arbeit in den Elternaktiven.

An unserer Schule ist es Praxis, daß ich als Sekretär der Parteilgruppe der Elternvertretungen diese Versammlungen leite und die Grundlage für die Diskussion gebe. Auf der genannten Versammlung tauschten wir uns darüber aus: Das Hauptfeld des Wirkens der Genossen Elternvertreter sind der Elternbeirat und die Elternaktive. In Vorbereitung des Pädagogischen Kongresses steht dabei vor ihnen die Aufgabe, noch mehr Eltern und gesellschaftliche Kräfte zu gewinnen, um die Schule bei ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen. Denn in der heutigen politisch bewegten Zeit, in der der rauhe Wind des ideologischen Klassenkampfes weht, die charakterisiert ist von einer verstärkten Hetzkampagne aggressiver Kreise des Imperialismus gegen die sozialistischen Länder, gewinnt die klassenmäßige Erziehung der Schüler an Bedeutung.

Für die Genossen Eltern ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, entsprechend ihren Möglichkeiten einen vertrauensvollen Kontakt mit den Schülern zu halten. Darin eingeschlossen ist das Gespräch über gesellschaftliche Zusammenhänge, um ihnen, wie es die 7. Tagung des ZK der SED fordert, die Erfahrungen des Werdens und Wachsens der DDR nahezubringen. Dabei gilt es zu beachten, daß die Erziehung des eigenen Kindes, das Vorleben sozialistischer Weltanschauung und Moral entscheidend dafür sind, wie das Wort der Genossen, ihre Argumente, ihr Rat von den Schülern angenommen werden.

Wir verständigten uns darüber, daß das aktive Wirken der Genossen im Elternbeirat und in seinen Kommissionen sowie in den Elternaktiven stets dar-

Lösüfi-1"; 6

In diesem Stadium der Diskussion war es wichtig, daß vor allem die Kommunisten eine klare, vorwärtsweisende und optimistische Position vertraten. Hier wirkte sich sehr vorteilhaft aus, daß sich unser Parteikollektiv vorher einen einheitlichen Standpunkt gebildet hatte, um geschlossen wirken zu können. Ausgangspunkt war eine gründliche Beratung und Diskussion in der APO-Leitungssitzung. In einer anschließenden thematischen Mitgliederversammlung wurde den Genossinnen und Genossen das Problem umfassend

erläutert und mit ihnen diskutiert. Die Parteilgruppen setzten in ihren Beratungen den Klärungsprozeß fort. Viele wichtige Vorschläge und Hinweise wurden eingebracht und genutzt.

Als weiterer Schritt war notwendig, alle Kolleginnen und Kollegen in die Diskussion einzubeziehen. Zu diesem Zweck traten APO-Leitungsmitglieder und verantwortliche Leiter in Gewerkschaftsversammlungen auf, organisierten Problemdiskussionen, Gruppengespräche und auch eine Vielzahl von persönlicher* Gesprächen. Wir organisierten

ein neues System der Qualitätsarbeit. Dazu gehörte der Aufruf der Jugendbrigade „Freundschaft“ an alle Brigaden mit dem Ziel, daß alle Werktätigen um höchste Qualitätsergebnisse kämpfen. Der Aufruf wurde von allen Brigaden aufgegriffen. Im sozialistischen Wettbewerb stellten sich die Kollektive auf die höheren Erfordernisse ein. Die Qualitätsauswertung erfolgt für jeden Werktätigen und für das gesamte Kollektiv. Dadurch ergeben sich ausgezeichnete Bedingungen für Leistungsvergleiche. Die ungeschminkte Bekanntgabe